

# Widersprüche

Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich  
Heft 89 / September 2003: Zum Umbau von Bildung und Sozialstaat  
bestellen bei: [Kleine Verlag](#)

---

**Sharon Gewirtz: Die managerialistische Schule:  
Konsequenzen und Widersprüche der PostWohlfahrtsstaatlichkeit in der Bildung**  
( S. 19 – 37; Auszüge)

In diesem Artikel geht es zum einen um die Auswirkungen und Effekte des ‚Business Modells‘ im Bildungsbereich auf die Kultur und Werte im englischen Schulsystem und zum anderen um die Spannungen innerhalb der weiteren ‚Bildungsregulierung‘, von der das ‚Business Modell‘ nur ein Teil ist.

( . . . . . )

## **Die erlebte Wirklichkeit der post-wohlfahrtsstaatlichen Bildungsregulierung**

( . . . . . )

Obwohl wir auf Differenzen und Nuancen eingehen müssen, wenn wir genau begreifen wollen, was an Schulen passiert, ist es vital, dass wir die strukturellen Zwänge nicht unterschätzen, die durch die materiellen, sozialen und diskursiven Formationen des Post-Wohlfahrtsstaates gesetzt werden. Die unterschiedlichen Antworten verschiedener sozialer Akteure artikulieren sich schließlich innerhalb und gegen diese Zwänge. Meine eigenen Forschungen (Gerwitz 2002) zeigen, dass die diskursive Formation der Post-Wohlfahrtsstaatlichkeit sehr klar benennbare Effekte produzieren kann, die ich unter folgenden Überschriften diskutieren werde:

- *die Implementation managerieller Regulationsregimes an den Schulen;*
- *die Kommodifizierung und differentielle Bewertung von Kindern;*
- *die Rekonfiguration der sozialen Beziehungen im Schulwesen;*
- *die Verschärfungen der Ungleichheit im Zugang zu Schulen und die zunehmende soziale Stratifizierung;*
- *die Einimpfung systematischen Drucks.*

( . . . . . )

## **Die Kommodifizierung und differentielle Bewertung von Kindern**

In diesen neuen Regimes der Regulation wurden die Kinder zu Waren umgeformt. Denjenigen mit speziellen Bildungsbedürfnissen wird dabei der geringste Wert zugeschrieben, da sie wahrscheinlich keinen wertvollen Beitrag zur Gesamtleistungsfähigkeit der Schule leisten und teuer zu unterrichten sind. Kinder aus der Arbeiterklasse, speziell Jungen - insbesondere Weiße und afro-karibische Jungen aus der Arbeiterklasse - stellen eine potentielle Hypothek auf dem Marktplatz der Schulen dar.

Dagegen werden Mittelklassekinder, insbesondere Mädchen und einige südasiatische Gruppen hoch geschätzt. Diese Kinder gelten als ökonomischer hinsichtlich der Ressourcen, die für sie aufgewendet werden müssen, wie z.B. Seelsorge und der Zeit um für Disziplin zu sorgen, und sie tragen positiv zum Schulimage bei. Auf diese Weise sind die Schüler zu Objekten des Bildungssystems geworden, die - entsprechend ihres kommerziellen und semiotischen Werts - umworben, ausgeschlossen, präsentiert und durchgeschleust werden, und nicht länger Subjekte mit Bedürfnissen, Wünschen und Potentialen darstellen.

( . . . . . )

### **Die Einimpfung systematischen Drucks**

Der gemeinsame Effekt der eben dargestellten Konsequenzen ist die Verschärfung des Drucks im System. Die Lehrer arbeiten länger und sind zunehmend mit Aufgaben beschäftigt, die sie weder mögen noch für wichtig halten, sie sind zunehmend störenden Inspektionen, Überwachungen und Bewertungen innerhalb einer marktförmigen und zunehmend unsozialen und unterausgestatteten Umwelt ausgesetzt. Dieser Druck ist an den Schulen in den benachteiligten Gegenden am höchsten, wo es unmodern geworden ist, die Umgebung für schlechte Resultate verantwortlich zu machen. Lehrer, die dafür kämpfen, mit praktisch keinem Budget eine adäquate Bildung für Schüler bereitzustellen, die hungrig, obdachlos, öffentlich untergebracht oder ganz neu im Land sein mögen, werden bis zum Rand des Zusammenbruchs gefordert. Zudem sind sie jetzt auch mit der Angst oder Realität der drohenden Entlassung bzw. der Verantwortung für das Scheitern konfrontiert. Der von den Lehrern erfahrene Druck hat mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Konsequenzen für die Schulerfahrungen der Schüler. Die traditionelle pädagogische und sortierende Praxis sowie die Ungleichheit und Segregation, die durch den Post-Wohlfahrtsstaat gefördert wird, produziert höchstwahrscheinlich auch gestresste und entfremdete Schüler.

Die vorangegangene Analyse impliziert, dass die post-wohlfahrtsstaatliche Politik der konservativen Regierungen in den 1980ern und 1990ern die Ungerechtigkeiten im Bildungswesen in verschiedenen Weisen verschärft haben. Konkret scheint es, dass die Bildungsressourcen von den verletzbaren weg zu den privilegiierteren Kindern verschoben wurden, dass die Ausbeutung der Lehrer intensiviert wurde, dass Schüler aus der Arbeiterklasse, insbesondere Jungen und einige ethnische Gruppen zunehmend marginalisiert wurden und, dass die Möglichkeiten, eine Pädagogik der 'Anerkennung' zu entwickeln und die kulturimperialistischen Praxen der Schulen zu unterminieren, stark eingeschränkt wurden.

( . . . . . )

### **Auf dem Weg zu einer neuen Bildungsregulation? New Labours Bildungsagenda**

( . . . . . )

Dies sind die heutigen Probleme, die NL offensichtlich anpackt. So sehen wir auf der einen Seite eine weitere ‚Ökonomisierung der Bildung‘, die das, was an den Schulen passiert, immer enger anhand der vermuteten Erfordernisse der Wirtschaft formt und bestimmt. Für NL ist das "human and intellectual capital" "the main source of value and competitive advantage in the modern economy" (Blair 1998: 10). So wird, entsprechend der Logik von NL, die Priorität auf ein Trainings- und Bildungssystem gelegt, das Lehrer und Eltern sogar noch enger kontrolliert, als dies unter den Konservativen der Fall war. Zudem existiert eine noch

spezifischere Ressourcenzuweisung auf die Aktivitäten, von denen angenommen wird, dass sie das 'richtige' Humankapital produzieren. Gleichzeitig scheinen die stärker humanistischeren Elemente der NL Agenda auf die Behebung anderer 'Designfehler' der konservativen Politik zu zielen. Insbesondere auf die Umgehung der Gefahren für die soziale Kontrolle und Legitimität, die durch den Anstieg der Ausschließung, Polarisierung und Fragmentierung hervorgerufen werden, die mit der Marktförmigkeit verbunden sind.

Dennoch stellen die Antworten von NL auf die Spannungen im Bildungssystem keine Demontage der post-wohlfahrtsstaatlichen Bildungsregulation dar, sondern eine Verfeinerung und den Versuch, sie effektiver zu legitimieren. Trotz der rhetorischen Betonung sozialer Inklusion, verstärkter Partizipation und denen des 'active citizenship' sind die Schlüsselkomponenten des PWEPC (postwelfarist education policy complex) immer noch in Kraft. In einigen Teilen wurden sie sogar verschärft. Der Markt bleibt das primäre Organisationsprinzip, die Privatisierung schreitet voran, traditionelle Pädagogik wird befördert und es entstehen neue Strategien, den Eltern mehr Verantwortung zu übertragen und die Arbeit der Lehrer weiter zu managerialisieren, zu standardisieren, zu routinisieren und zu überwachen.

\* \* \*

*Sharon Gewirtz,*  
Centre for Public Policy Research, School of Social Science and Public Policy, King's  
College London, UK